

Keine neue alte Tramstation

Im Sommer hätte das Restaurant Tramstation im Kreis 5 neu eröffnen sollen – mit Pastakeller und 24-Stunden-Bäckerei. Dazu kommt es aber nicht.

Von **Monica Müller**

Der Zürcher Gastronom Michel Péclard spricht wehmütig von einem «Hammerprojekt». In einer ehemaligen Autolackiererei zwischen SBB-Viadukt und Dammweg im Kreis 5 hatten die ehemaligen Betreiber der Tramstation Sihlbrücke eine neue Bleibe für ihre Tramstation gefunden. Geplant war eine Terrasse mit Grill und eine Fabrikhalle, in der wie im einstigen Wartehäuschen an der Sihl frische Teigwaren serviert werden sollten. Der Gipfelkönig Fredy Hiestand hätte rund um die Uhr für frisches Brot gesorgt, und aus dem ehemaligen Militärbunker im Innenraum wäre ein Weinkeller geworden.

Daraus wird nun nichts. Die rund 140 Auflagen für die Baubewilligung haben die auf 1,3 Millionen Franken budgetierten Investitionen mehr als verdoppelt. Die kostspieligen Auflagen kamen unter anderem auf Grund der Lage direkt am Fluss und der vorgängigen Nutzung der Liegenschaft zu Stande. Das kantonale Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft (Awel) beispielsweise forderte als Hochwasserschutz eine Aufschüttung der Böschung am Limmatufer und eine Absetzung des Lokals zur Strassenseite. Zudem hätten Altlasten der Autolackiererei Probebohrungen und allenfalls auch Reinigungsaktionen erfordert.

Die Standort-Suche geht weiter

Michel Péclard und sein Geschäftspartner Marco Pero waren die Kosten zu hoch, und die Rechnung schien ihnen zu riskant. Trotz Investitionen von 70 000 Franken entschieden sie sich schweren Herzens gegen den Standort am Sihlquai 282. Die stadtbekanntesten Gastronomen haben aber noch nicht aufgegeben. Sie sind weiterhin auf der Suche nach einem neuen Lokal, in dem der Geist der alten Tramstation weiterleben kann.

In der Lokalität der ehemaligen Tramstation an der Sihlbrücke eröffnet in der zweiten Septemberwoche ein neues Restaurant namens Bubu, das auf Biokost setzt (TA vom 14. 5.). Der von der Stadt in Auftrag gegebene Umbau kostete 2,5 Millionen Franken.

